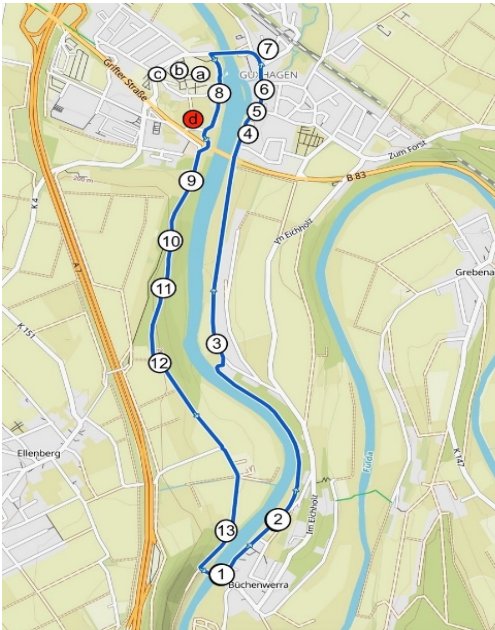
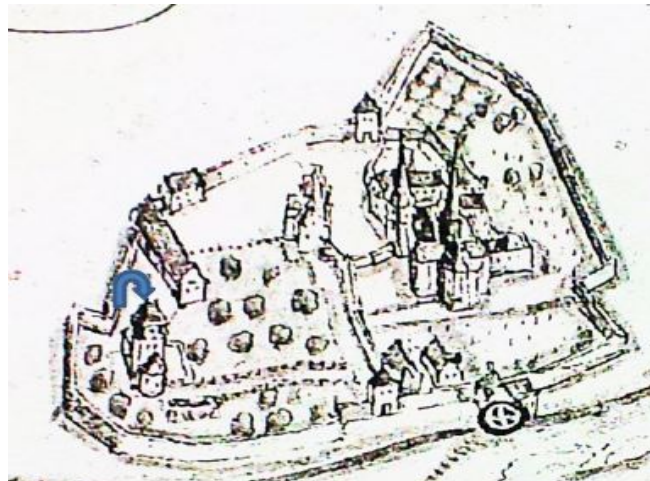


## Station 8d: Breitenauer Friedhof



Auf dem heutigen Breitenauer Friedhof entstand mit der Klostergründung als erstes eine kleine, dem Hl. Nikolaus geweihte Kapelle mit einem verhältnismäßig mächtigen Turm und einer Apsis. Sie diente den Mönchen von 1119 bis etwa 1140 als Gottesdienstort bis der Chorraum der großen Klosterkirche fertiggestellt war und entsprechend genutzt werden konnte.



Mit der Auflösung des Klosters in der Reformationszeit und dem Umbau der Klosterkirche zu einem Pferdestall mit Scheune wurde die Nikolauskapelle zum Gottesdienstort für die evangelische Kirchengemeinde. Da eine Orgel fehlte spendeten im Jahr 1660 89 Personen 31 Taler, 8 Silbergroschen und 7 Heller. Allerdings musste das Kirchlein 1790/91 wegen Baufälligkeit abgerissen werden. Der Gottesdienst fand nun im Untergeschoss der ehemaligen Zehntscheune statt. Im Jahr 1874 wurde ein Teil der Klosterkirche (Chor, Querschiff und ein kleiner Teil des Längsschiffs) wieder für den Gottesdienst hergerichtet. Im anderen Teil war das Hauptgebäude der im Jahr 1874 eröffneten „Correktions- und Landarmenanstalt Breitenau“ untergebracht.

Während des Deutsch-Französischen Krieges 1870/71 wurden von Mitte Januar bis Anfang April 1871 etwa 750 französische Kriegsgefangene in der ehemaligen Klosterkirche inhaftiert. Sieben von ihnen starben an Pocken und wurden auf dem Breitenauer Friedhof beerdigt. Ihre Ruhestätte ist heute noch vorhanden. Die französischen bzw. lateinischen Inschriften lauten auf Deutsch:

„Zur Erinnerung an die französischen Soldaten verstorben in 1870/71

R.i.P. (= Requiescat in pace = Ruhet in Frieden)

Und nun streben Sie ein besseres Vaterland an.

Errichtet von ihren Landsleuten“

Seit Anfang des 20. Jahrhunderts war der Breitenauer Friedhof in zwei Bereiche geteilt. Im vorderen Bereich wurden die verstorbenen Breitenauer Bürger beerdigt. Der hintere, südliche Bereich war als „Anstaltsfriedhof“ für die Angestellten der Anstalt und deren Angehörige sowie für die verstorbenen Insassen der Anstalt vorgesehen.

Der Anstaltsfriedhof wurde auch während der Zeit des Nationalsozialismus genutzt, als in der Anstalt das „Arbeitserziehungslagers“ (1940-45) Breitenau eingerichtet war. Unter den Opfern dieses Zwangslagers der Gestapo war Willy Hermann Tietz, der aus antisemitischen Gründen verfolgt und am 23. April 1944 ermordet wurde. Seine Grabstätte befindet sich an der südlichen Friedhofsmauer und mahnt als „Ehrengrab“ der Gemeinde Guxhagen zum Gedenken und zur bleibenden Verantwortung sich für Frieden und Recht einzusetzen.



In den frühen Morgenstunden des Karfreitags 1945, dem 30. März, kam es unweit des Anstaltsgeländes am Fuldaberg (ca. 500 Meter südlich; s. Station 10) zur Ermordung von 28 Gefangenen durch die Gestapo Kassel. Ihre Leichen wurden in einem Massengrab verscharrt, etwas später jedoch exhumiert und am 25.04.1945 auf dem Friedhof beigesetzt.

Zur Erinnerung errichtete man 1954 ein Holzkreuz mit der Aufschrift:

„Unbekannte Opfer der Gestapo – Geopferte mahnen Euch – Menschen lasst nicht ab vom Streben nach Frieden und Recht. 31.III.1945“

Inzwischen konnten elf der Toten identifiziert werden. 1961 wurden diese Erschossenen und weitere ausländische Gestapo-Opfer auf den Kriegsopfer- und Ehrenfriedhof Ludwigstein bei Witzenhausen umgebettet. Das Holzkreuz wurde dort wieder aufgestellt.

Vier Breitenauer Pfarrer sind ebenfalls auf dem Breitenauer Friedhof beigesetzt. Auffallend sind die Ruhestätten von Georg Moritz Avenarius (Pfarrer von 1844 bis 1871), dessen Grabstein als halbhohe Säule emporragt, und das Grab von Heinrich Wilhelm Altmüller (Pfarrer von 1874 bis 1888), dessen Grab von einer Metallplatte mit einem Modell der Stadt Jerusalem bedeckt wird.

Um zu Station 9 „An der Klostermauer“ zu gelangen, gehen Sie jetzt wieder zurück zum Fuldaufer und biegen nach rechts auf den Ellenberger Fußweg ab und folgen ihm der Fulda flussaufwärts.